

# Zehn Jahre danach

Ein Einsatz mit COMUNDO wirkt nach – auch viele Jahre später. Welche Türen öffnete er unseren ehemaligen Fachpersonen, und was nehmen sie aus dieser Zeit für sich mit? Alessandra Genini erzählt.

Text: Priscilla De Lima, Fotos: Alessandra Genini



«Ich arbeite gern für eine Organisation, mit der ich mich identifizieren kann»: Alessandra Genini (2. v. l.) ist heute Vorstandsmitglied von COMUNDO.

Marcel Kaufmann/COMUNDO

**A**lessandra Genini kümmert sich heute um das Programm von Terre des Hommes Schweiz für Burkina Faso und Mali. Sie ist Mitglied des COMUNDO-Trägervereins Inter-Agire, seit sie während einer Ausbildung zur Animatorin Bekannt-

schaft mit zwei charismatischen und im Verein damals sehr aktiven Personen machte: Antonella Borsari und Emmi Salmina, die sie in die Arbeit der NGO einführten. «Mir wurde sofort klar, dass es das war, wonach ich suchte! Ich stand gerade vor dem Abschluss meines Studiums in Politikwissenschaften und kurz darauf begann ich meinen Weg bei Inter-Agire.» Dass sie eines Tages ins Ausland gehen wollte, war ihr schon früh bewusst geworden. Alessandra

Genini erinnert sich: «In der Mittelschule besuchte ich eine Präsentation von zwei Mädchen, die ein Volontariat in Indien gemacht hatten. Da realisierte ich, dass ich so etwas eines Tages auch machen wollte.»

Aus dem Traum wurde Wirklichkeit, als sie 2008 das Angebot erhielt, in Cochabamba, Bolivien, mit dem Instituto de Formación Femenina Integral (IFFI) an der Förderung der Frauenrechte zu arbeiten. Im ersten Jahr ihres Prakti-

## ZURÜCKGEKEHRT

kums setzte sich Alessandra hauptsächlich für die verbesserte Organisation von Kursen über die Rechte der Frauen und ihre politische Integration ein. «Ich war die jüngste Mitarbeiterin im Team und ich war als Letzte gekommen. Natürlich hatte ich ein bisschen Angst, auch wegen meiner spärlichen Sprachkenntnisse. Doch meine Kolleginnen haben mich sofort aufgenommen und mir den Zugang zu den laufenden Tätigkeiten erleichtert.» Knapp eine Woche nach ihrer Ankunft fand das Festival «Warmipachakuna» («Universum der Frauen») statt, an dessen Durchführung sie mit ihren Kolleginnen beteiligt war. Diese Veranstaltung prägte das Debüt von Alessandra Genini im IFFI nachhaltig: «Es war ein tolles, intensives, sehr dynamisches und motivierendes Wochenende.»

IFFI ist eine feministische und kämpferische Organisation mit innovativen Ansätzen zum Empowerment der Frau. Das Festival «Warmipachakuna» führte die Reihe der von der Politologin organisierten, vorgeschlagenen und umgesetzten Aktivitäten an. Der grösste Beitrag von Alessandra Genini war indessen die Systematisierung der Kurse, wie sie uns erklärt: «Als frischgebackene Studienabgängerin und geprägt von der Schweizer Präzision war mir die Nachhaltigkeit unserer Tätigkeit wichtig, damit nichts verloren ging und unsere Teilnehmerinnen das an den Kursen erarbeitete Material problemlos anwenden konnten.»

In diesem Lebens- und Arbeitsjahr in Cochabamba schloss Alessandra Genini Freundschaften, die heute noch bestehen: «Einige Kolleginnen und die Leute von der nationalen Koordinationsstelle von COMUNDO waren für mich wichtige Bezugspersonen. Auch die Kontakte zu anderen Fachpersonen hatten eine grosse Bedeutung, denn hier fand ich in schwierigen Zeiten Unterstützung, zum Beispiel wenn mich das Heimweh plagte oder ich vor einem Berg von Problemen stand.»

Ein schwieriger Moment war die Rückkehr nach Hause. «Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich wieder an das Umfeld, die Sicherheit, die Vorhersehbarkeit des Lebens in der Schweiz anpassen kann», erklärt die heutige Programmverantwortliche von



**Erinnerungen an Bolivien: oben mit einer Pfadfindergruppe, unten am Festival Warmipachakuna.**

**«Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich wieder an die Vorhersehbarkeit des Lebens in der Schweiz anpassen kann.»**



**Im Austausch mit Frauen des IFFI: Förderung der Frauenrechte über Kulturen und Generationen hinweg.**

Terre des Hommes. «Für einige kommt zudem die Suche nach einer Stelle hinzu, denn vor allem Tessinern/-innen ist klar, dass die Aussichten auf eine Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit in der italienischen Schweiz nicht rosig sind.» Bei Alessandra Genini dauerte die Unsicherheit jedoch nicht lange: Einige Monate nach der Rückkehr aus ihrem Praktikum in Cochabamba wurde sie für ein Junior-Programm der DEZA im bolivianischen La Paz aufgeboten. «Im Herzen wusste ich, dass ich zurückgehen wollte. Aber ich hätte nicht gedacht, dass es schon so früh passieren würde!», erinnert sie sich. «Ich kannte das Umfeld, das Land, die Sprache. Aber ich hatte auch Glück. Im Januar 2011 war ich wieder in Bolivien, und diesmal blieb ich zwei Jahre lang.»

Auch nach der zweiten Rückkehr drängte es sich auf, eine Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit zu suchen. Heute befasst sich Alessandra Genini bereits seit zehn Jahren mit Projekten in diesem Bereich: «Viele Studierende der Politikwissenschaften möchten auf diesem Gebiet arbeiten. Ich fühle mich daher privilegiert, dass ich meinen Wunsch erfüllen konnte. Dafür bin ich COMUNDO sehr dankbar. Meine erste Erfahrung in Cochabamba hat mir menschlich, aber auch beruflich viel gebracht. Einiges Fachwissen, das ich mir dort angeeignet habe, kann ich heute noch verwenden: Workshops organisieren, improvisieren, erfolgreich die wenigen verfügbaren Ressourcen nutzen. All diese Fähigkeiten helfen mir heute bei meiner täglichen Arbeit.»

Seit ihrer ersten Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit vor Ort in Cochabamba ist Alessandra Genini COMUNDO stets verbunden geblieben. Heute ist sie seit wenigen Monaten Vorstandsmitglied. «Es ist mir eine Ehre, Teil des Vorstands zu sein, und ich hoffe, dass ich dieser Aufgabe gewachsen bin. Ich arbeite gern für eine Organisation, mit der ich mich identifizieren kann und die mir viel gegeben hat», erklärt die 33-Jährige. ✚